

## 1595.

**D**er Strassburger Bistumsstreit war 1593 durch einen Vertrag unterbrochen worden, der die Keime künftigen Zwistes bereits unverkennbar in sich trug: das Bistum wurde zwischen den Prätendenten der beiden Parteien geteilt. Damit war zur Beilegung dieses unseligen Zwistes so gut wie nichts getan. Das Jahr 1594 war auch demgemäss von allerhand Versuchen, die unausgetragene Fehde gütlich aus der Welt zu schaffen, erfüllt<sup>1)</sup>, von Verhandlungen der deutschen Fürsten untereinander und mit Heinrich IV. von Frankreich, die weiter nichts ergaben, als dass immer wieder die Selbstsucht der einzelnen Potentaten und ihre Unfähigkeit, in weitausschauender Politik für gemeinsame Ziele sich zu einigen, in erschreckender Deutlichkeit sichtbar ward. Man braucht sich nur die Haltung des württembergischen Herzogs zu vergegenwärtigen, der den ganzen Strassburger Handel nur unter dem Gesichtspunkte der eigenen Wohlfahrt begreifend, am liebsten über die beiden Gewählten hinweg zu einer Neuwahl und zwar seines eigenen Sohnes Johann Friedrich geschritten wäre.<sup>2)</sup> Die Geldkargheit des brandenburgischen Hauses, dessen Ehrgeiz grösser war als der Wille, seine grossen Ansprüche durch opferfreudige Leistungen selbständig zu fördern, liess den Württemberger anfangs hoffen, dass er seinen Plan, besonders wenn es ihm gelänge, Heinrich von Frankreich auf seine Seite zu ziehen, trotz aller Schwierigkeiten durchsetzen werde. Das hätte aber ein kriegerisches Eingreifen der Fürsten zur Voraussetzung gehabt, wozu man

<sup>1)</sup> Besonders auf dem Heilbronner Fürstentag. Über ihn und seine Beschlüsse vgl. B. u. A. I, S. 74 ff.

<sup>2)</sup> *ibid.* S. 79. An und für sich hätte dieser Ehrgeiz des Württembergers nichts geschadet, aber ein einmütiges Vorgehen der deutschen Protestanten war dadurch unmöglich gemacht. vgl. Ritter, D. G. II, S. 115.

sich schwer entschloss, und für Heinrich IV. hatten sich infolge seines Renegatentums die politischen Machtverhältnisse derart verschoben, dass viele von denjenigen, die ihn früher nicht genug befehden konnten, jetzt für ihn Partei ergriffen, und er selber mit dem streitsüchtigen (167,<sup>3</sup>) 168<sup>4</sup>) Herzog Karl von Lothringen Friedensverhandlungen anknüpfte (157,<sup>5</sup>) 173,<sup>6</sup>) 305<sup>7</sup>), die er nicht durch schroffes Vorgehen in der Strassburger Sache gefährden wollte.<sup>8</sup>)

<sup>3</sup>) An Lingelsheim 11. Mai. Lotharingus cum Metensibus certat, coram Rege de limitibus. Nobis animi concidunt, ut deficientibus vires.

<sup>4</sup>) An Lingelsheim 18. Mai (Forts. des vorherigen) . . . Causa limitum Metensis civitatis cum Lotharingo adhuc agitur.

<sup>5</sup>) An Lingelsheim. (Ein reger Briefwechsel herrscht um diese Zeit zwischen B. und L. Die Briefe folgen mit wenigen Unterbrechungen. Tinte und Handschrift sind gleich.) Lotharingus intra octiduum dicitur adfuturus: cum eo Rex aget . . .

<sup>6</sup>) An Lingelsheim 31. Mai. Cum Lotharingo actum de induciis: Nec dux ab iis alienus sed missus in eam rem Tabernas secretaris Cardinalis, qui sententiam Capituli istius referat.

<sup>7</sup>) An Hutten (Georg Ludwig Hutten, ein am Hofe Friedrichs IV. hervorragender fränkischer Edelmann, der daselbst leitenden Einfluss ausübte. vgl. ADB VII, S. 614). Qua ratione de negotio Argentoratenensi cum Lotharingicis transegerimus, notum tibi: in quo si non assecuti sumus quae desiderabamus omnia nulla nostra culpa factum est . . . Heidelberg. XI Act.

<sup>8</sup>) vgl. B. u. A. I, S. 82. — Infolge von Heinrichs Übertritt zum Katholizismus scheinen seine Gesandten auch mit den katholischen Fürsten in nähere Verbindung getreten zu sein, wie ein Schreiben B.s (154, an den Erzbischof von Mainz, Wolfgang Dalberg (1582—1601), zeigt. 154 gehört entschieden in's Jahr 1595, er ist vom 3. April datirt, wie 153, 155, 156 und 157, die sämtlich zu einer 1595 geschriebenen Serie (153—168) gehören, von der nachgewiesenermassen nur einige mit ausgesprochener Sicherheit in dieses Jahr zu verlegen sind, mit welchen aber die übrigen zusammenhängen. 154 ist zu Beginn fragmentarisch: Le service qu'on a fait de la personne de V. Alt. pour l'eslever a la premiere dignité de l'empire a apporté a Sa Mté le contentement que V. A. recognoistra par la lettre . . . J'ay estimé que la bienveillance que V. A. m'a autrefois monstrée m'obligeoit a joindre ce mot pour luy tesmoigner que Je prends ma part du contentement que tous les gens de bien ont eu de ceste Election, se permettant qu'elle aura autant de soin du repos public de la Chrestienté qu'il y a de mauvaises ames qui s'efforcent de le troubler. Sur ceste esperance Monseigneur Je prieray Dieu . . . 3 Avril.

Das Interesse Heinrichs am Verlaufe des Streites nach seinem Übertritte ist bislang noch nicht genügend klargestellt worden. Es war die Sache des Protestantismus, die hier verfochten wurde, und es ist merkwürdig, mit welchem Eifer die Gesandten des katholisch gewordenen Königs für den protestantischen Prätendenten Partei ergriffen hatten, bevor Heinrich zu Gunsten des Herzogs von Lothringen seine Politik zu ändern für gut befand. Das Verhältnis Heinrichs zu den deutschen Protestanten — mit welchen die Verhandlungen keineswegs abgebrochen wurden (153,<sup>9)</sup> 176<sup>10)</sup>, da Bongars noch manche Hoffnungen von ihnen hegte (167)<sup>11)</sup> — scheint sich nach seinem Übertritte nur in der Hinsicht geändert zu haben, dass er ihrer gegen innere Unruhestifter nicht mehr mit derselben Dringlichkeit bedurfte, wie in den Tagen seiner höchsten Not, da er noch nicht gesonnen war, Paris mit einer Messe zu erkaufen. Jedoch das beständige Dräuen des spanischen Erbfeindes sorgte dafür, dass die alten Bande

<sup>9)</sup> An Nürnberg. J'escrirois plus frequemment a vos Segries Magques si J'avois sujet qui en effect leur peust apporter du contentement. Mais les affaires pecuniaires s'avancent en ceste cour avec tant de peine, que Je suys contraint de rougir de honte, comparant la promptitude de laquelle nous nous apportons a vous satisfaire. Je ne scay qui accuser de ce vice, ou les affaires ou les personnes. Mais Je l'avoue jour vice. Il est certain que le Roy veult donner quelque contentement a ses amys. Mais le fonds qu'on a pour ce faire, n'est pas a mon advis pour en faire grande part a tous. . . . 3 Avril. (Für die Datumsbestimmung vgl. die vorhergehende Anm.)

<sup>10)</sup> An Volrat v. Plessen (kurpfälzischer Rat. vgl. Bezold III. S. 850). 15. Juni. (Das fortlaufende Monatsdatum vom 3. April ab und weiter, sowie die vielfachen inhaltlichen Zusammenhänge der in diese Zeit fallenden Briefe lassen auch diese Nummer als zur Serie 153 ff. gehörig erscheinen.) Il est vray Mr que je tiens que vos volonte et affections sont aliennées du Roy. Je le tiens je le crains pour ce que vous estes hommes, sujets aux mesmes passions et estans que les autres. Il est vray que je crains que vous changiez de party. Je scay que la force de la raison vous peust arrester et J'espere qu'elle le fera . . . Vous avez, dites vous, des mains et du fer, qui frapperont et qui tranchera tousjours pour le Roy toutes et quantes fois qu'il voudra combattre pour la liberté comme contre les ennemys communs. Pour Dieu Mr permettez nous de vous dire une parole libre. Employez une fois ces mains, et ce fer pour vostre liberté . . . .

<sup>11)</sup> vgl. B. u. A. I, S. 80.

nicht zerschnitten wurden, dass der mit den einheimischen Katholiken ausgesöhnte König dennoch an der Machtstellung des deutschen Protestantismus ein Interesse haben musste.

Zu den aufmerksamsten Beobachtern des Strassburger Stiftsstreites gehörte Bongars. Als der Herzog Friedrich von Württemberg mit Hilfe des französischen Königs das Bistum seinem Hause erwerben wollte, da war es Bongars, der zwischen beiden Herrschern vermittelte. In zahlreichen Briefen war er bemüht, den beteiligten Herrschern und ihren Gesandten den Gesichtspunkt klar zu machen, unter welchem dieser Streit verstanden und ausgefochten werden musste und sie zu einer konsequenten Befolgung einmal gefasster Pläne anzuspornen. Er selbst ist, unbeschadet seiner diplomatischen Ausgleichsversuche im Innern, von der gerechten Sache des Brandenburgers überzeugt (155).<sup>12)</sup> In ständiger Correspondenz mit dem Administrator, dem Strassburger Sekretär Hartwig Stitten,<sup>13)</sup> dem Kurfürsten und der Kurfürstin von der Pfalz, dem Pfälzer Rate, seinem langjährigen Freunde Lingelsheim, den brandenburgischen Räten Johann von Löben<sup>14)</sup> und Christoph von Waldenfels<sup>15)</sup> (156,<sup>16)</sup> 157,<sup>17)</sup>

<sup>12)</sup> An den Administrator v. Strassb. 3. April (vgl. Anm. 8.) Je reviens a ce que J'ay dict et escrit tant de fois que l'affaire de V. Exc. selon mon jugement, est juste: selon le jugement de tout le monde n'est pas de celles qui s'emportent par paroles lettres et discours. Il y fault quelque chose de plus roide que la langue, de plus fort que le papier.

<sup>13)</sup> vgl. B. u. A. I, S. 312.

<sup>14)</sup> Johann v. Löben (1598—1608). vgl. ADB XIX, S. 38.

<sup>15)</sup> vgl. B. u. A. I, S. 744.

<sup>16)</sup> An Stitten 3. April (vgl. Anm. 8). Fasciculum ab Ill<sup>mo</sup> Principe Domino Administratore accepi. Vos vero miror in eundem toties lapidem impingere: nec tandem aliquando verè animos resumere toties lacessitos gravissime, tanta impendere imo praesente iam ruina . . . Sed lene hoc prae fatali ignavia cui nomen video dedisse eos qui bonorum tueri et nomen et partes deberet, cum interim audacissime sequerat impiorum cohors.

<sup>17)</sup> Neglecta a vobis ipsis dignitas vestra et negligi ab aliis vos facit. Nulla autem in re magis a vobis neglecta quam in Argentinensi. In hac et ex hac quaerite veram nomini vestri nomen et rebus salutem. Scio fore apud vos qui in contrarium trahant. Ego faciendum aliter senso . . . Intelligis, scio, quid velim.

158,<sup>18)</sup> 159,<sup>19)</sup> 161,<sup>20)</sup> 163,<sup>21)</sup> 164<sup>22)</sup>, im Verhinderungs- oder

<sup>18)</sup> An Friedrich IV. v. d. Pfalz, 6. April (vgl. Anm. 10). V. A. scaura ce que s'est passe en ses affaires. Je ne puy s m' empescher de luy dire que ce qui a donné le dernier faict a la reputation des Princes et des affaires d'Allemagne est la negligence que tous comme bandez a la ruine de leurs estats leur Religion ont monstré en la conservation et poursuyte de la cause de l'Evesché de Strasbourg. Le moyen de la relever est d'embrasser a bon escient ceste affaire.

<sup>19)</sup> An die Kurfürstin v. d. Pfalz, 6. April (vgl. die vorhergehende Anm.). Dieu auteur de la lumiere auteur du Bien, esclaireira ces tenebres, vertira ce mal au Bien des siens. Mais pour Bien Madame, apportez de l'eau a ce feu . . . Vous le pouvez Madame par la prudence que Dieu a mise en vous par le credit que ceste prudence vous a acquis. Vous le devez par la pieté qui vous oblige a Dieu, a son Eglise, a vostre prochain quel qu'il soit.

<sup>20)</sup> An den Kurf. v. Brandenb. 10. April. (Fortlaufendes Monatsdatum. vgl. Anm. 10). . . Illmam Celsnem Vam ego obtestor per eam gratiam a Deo habet in Imperio dignitatem, per familiae suae excelsum nomen, per illaque antea et opibus et auctoritate inferior gessit, ne curam deponat laude et praedicatione digissima depositae alias publicae rei. Sed quanto incidisse difficilliora tempora videntur tanto alacrior tuendae dignitati, libertatique incumbat, quam per Impiorum artes gravissimum in periculum nemo est qui non videat. Equidem nemini me de negotio Argentinensi Regis nomine et dicere et scribere plurima. Meo nunc nomine: imo publico bonorum sed et prudentum omnium nomine Illmam Celsnem Vam hortor, ne perire tanti momenti causam ipsa patiatur cujus ruina Germanicam secum et dignitatem et libertatem possum attractura sit: cujus restitutio Germanici et principibus ubique et dignitatem redditura et libertatem confirmatura sit.

<sup>21)</sup> An Waldenfels. Ein kleiner siebenzeiliger Brief, in fragmentarischer Form, unklar und schwer leserlich. B. war Zeuge von Waldenfels' Wohltaten und Undankbarkeit. J'ay travaille a reussir vos bienfaits. Mais Je n'ay point de part a l'ingratitude . . . 266, ebenfalls an Waldenfels gerichtet, handelt von der Strassburger Sache; 162, an den brandenburgischen Rat Loebenius gerichtet, und die vorhergehenden auch. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, dass auch vorliegendes Fragment auf Strassburg Bezug hat, ohne dass man für diese Annahme auf bestimmte Angaben sich berufen könnte.

<sup>22)</sup> An den Administrator. 9. Mai. (Forts. vgl. Anm. 12). Je n'entreray point en discours sur le sujet de la lettre qu'il a pleu a V. Exc. m' escrire le 14<sup>me</sup> d'Avril (das war offenbar die Antwort auf B.s Brief 155 vom 3. April). Je ne le pourrois qu'avec aigreur, Reconnaissant par trop que nous nous eslonguons de notre devoir. V. E. prendra s'il luy plaist ce que Je luy en ay escrit comme par tout d'un desir que J'ay de voir les affaires publiques soustenues au moins d'un costé: Nous

Krankheitsfalle durch Datenus<sup>23)</sup> und Volmar<sup>24)</sup> vertreten (160,<sup>25)</sup> 161,<sup>26)</sup> 162,<sup>27)</sup> 164<sup>28)</sup>), weiss er nicht genug die Langsamkeit der Verhandlungen, den Mangel an Energie zu rügen, dessen sich die beteiligten Kreise, der König nicht ausgenommen, schuldig machten. Und was bei Bongars, diesem treuen Diener seines Herrn, so eigentümlich berührt: das schläfrige Vorgehen erpresst ihm bittere Worte selbst gegen denjenigen, den er liebt und verehrt. Wie er in dieser traurigen Zeit des fürstlichen Haders und mönchischen Gezänkes am liebsten fern von den Jesuiten in stiller Einsamkeit

laschons icy la main apres l'avoir tenue roide un longtemps et laissons aller toutes choses comme elles peuvent aller. Ceste nonchalance devroit esveiller les Esprits des autres Princes, pour subir sous le fardeau que nous avons porté tant d'années, et attendre que Dieu nous face la grace de rentrer en devoir. Je souhaiterois que les Princes d'Allemagne eussent cest honneur, d'ayder en nostre bien en se conservant euxmesmes. Mais Dieu en disposera comme bon luy semblera.

<sup>23)</sup> vgl. Bezold III, S. 810.

<sup>24)</sup> Wilhelm Volmar, zweibrück. Rat. vgl. Bezold III, S. 865. — Mit dem französischen Hofe hatte er weiter keine Berührung. Sein Verhältnis zu B. scheint auf ganz persönlicher Freundschaft beruhen zu haben. vgl. 174. An den Administrator: Ce que Mr. Volmar a rapporté a V. E. vient d'Allemagne et non pas de vostre cour.

<sup>25)</sup> An Lingelsheim 6. April. Accepisti uti spero litteras . . . Sed furore ita et animi morbo et corporis divexor. Omnino abire oportet, procul negotiis, si valere, si vivere lubet. Dateno nostro narranda relinquo omnia: Vos autem velim cogitare non quid nos agamus, sed vobis quid ex officio agendum, quod e re vestra sit et publica. Ego hinc ad amicos cogito, curandae valetudini.

<sup>26)</sup> An Brandenburg 10. April. Redit at Illmam Celsnem Vam Nob. Dominus Volmarus cujusdam mihi pietas nota et industria. Is statum rerum nostrarum explicabit non qualem quidem optare possimus sed qualem ferre nos certe debemus.

<sup>27)</sup> An Löben 1<sup>o</sup>. April (hängt mit dem vorhergehenden zusammen). De publicis rebus nostris nolo vos inutili scriptione mea fatigare, cum sint cognita omnia Nob. Domino Volmaro, cujus hic utinam corrumpere fidem possim, ne uti sunt omnia nostra, cruda et indigesta vobis ille proponat. Sed quae facere non pudet, nec referri pudeat. Vos autem spero publicis periculis commotos, ita interpretaturos ista ut nihil inde publica res damni capiat.

<sup>28)</sup> Mr Volmar dira toutes fois a V. Exc. ce que J'ay appris touchant l'affaire de l'Evesché de laquelle J'ay nagueres escrit a plusieurs Princes de l'Empire ce que me sembloit.

sein Leben verbringen möchte (165)<sup>29)</sup>, so ist ihm auch der Aufenthalt am Hofe des Königs verleidet, und nur schwer, nur wenn ein ausdrücklicher Befehl an ihn ergeht, entschliesst er sich, zu Fontainebleau, wo Heinrich damals öfters residierte, Hofluft zu atmen, die ihm wie Pesthauch dünkt (164<sup>30)</sup>, 166<sup>31)</sup>, 170<sup>32)</sup>, 173<sup>33)</sup>. Trübselig schaut er in die Zukunft (166)<sup>34)</sup>. Die Briefe seines treuesten Freundes Lingelsheim sind seine einzige Freude (167)<sup>35)</sup>.

Es ist ausser Zweifel, dass Bongars die Entscheidung der Strassburger Frage nur durch Waffengewalt für möglich hielt. Was bisher versucht worden war, um den Streit aus der Welt zu schaffen, hatte nur zu seiner Erneuerung, ja, zur Entfachung einer immer mächtiger lodernden Flamme geführt. Die kampfesscheuen Fürsten liessen sich aber durch die vielfach missglückten Einigungsversuche von neuen Friedensbestrebungen nicht zurückschrecken. Nachdem aus einer für Dezember 1594 geplanten Versammlung in Metz nichts geworden war<sup>36)</sup>, ward für Juni 1595 eine zweite Versammlung nach Heidelberg anberaumt. Bongars zweifelte, ob sich der Herzog von Württemberg an dieser Versammlung beteiligen werde (448)<sup>37)</sup>. Denn, wie Ritter aus-

<sup>29)</sup> An Stitten 9. Mai. *Altus omnes sopor habet. Itaque Deo fluctuantis et neglectae navis curam in tanta hac tempestate commendo . . . Omnino si licet, ad vos excurrere intra aliquot septimanas constitui: Sed ut nuper scripsi liber publicis negotiis omnibus, ut amicos istic salutem antequam me in sola conferam, in quibus Jesuitarum et Jesuitissarum nec nomen nec scelera audiam . . .*

<sup>30)</sup> *La cour estant a Fontainebleau, et moy ne m'avanceant point de l'approcher si Je n'y suys appellé.*

<sup>31)</sup> An Lingelsheim 9. Mai. *Nescio quo modo male habeo statim atque me afflavit aura haec aulica: Aura sane pestilens animo meo. Itaque abire propero, sed velim volente id Rege fiat, si potest.*

<sup>32)</sup> An Stitten, 24. Mai . . . *Regis hic, in horas exspectatus adventus me hactenus tenuit quominus Fontaeneblaeum peterem. Sed si ad paucos dies dilatatum cognovero, excurram et ego illuc.*

<sup>33)</sup> *Rex hodie adfuturus est Fontaineblaeo.*

<sup>34)</sup> *Publicae rei nostrae statum uno verbo explico, Perimus: et turpiter perimus. Fatum hoc Regni nostri: utinam non et aliorum: quos et ipsos properare fata sua video.*

<sup>35)</sup> *Mihi litteris tuis in hac ingrata vita nihil potest accidere gratius.*

<sup>36)</sup> vgl. B. u. A. I, S. 81 f.

<sup>37)</sup> An einen Freund (vielleicht Lingelsheim, mit dem B. jetzt so

führt<sup>38)</sup>, war es immer gerade der Württemberger gewesen, der die protestantischen Tagsatzungen verschleppte. Jetzt aber glaubte er der Einladung nicht mehr ausweichen zu können: er begab sich im Juni nach Heidelberg, wo er das vollkommene Misslingen seiner selbstsüchtigen Pläne erleben sollte<sup>39)</sup>.

Ebenso scheiterte auch der Versuch, in der Strassburger Angelegenheit eine endgiltige Entscheidung zu treffen. Man war seit 1594 keinen Schritt weiter gekommen: Die Heilbronner Beschlüsse wurden einfach wiederholt.

Nun aber hielt es Heinrich IV. an der Zeit, aus seiner Reserve hervorzutreten und nun auch seinesteils eine gütliche Beilegung des Zwistes zu versuchen. Was die protestantischen Fürsten gewollt hatten, mit Heinrichs Hilfe das Strassburger Bistum zu erobern, war an der unumstösslichen Tatsache gescheitert, dass infolge seines Glaubenswechsels Heinrichs Beziehungen zu seinen inneren Feinden völlig geändert waren: der Kampf gegen den Katholizismus hatte aufgehört, ein den französischen König und die deutschen Protestanten umschliessendes Band der Einigung zu sein. So wollte denn Heinrich wenigstens auf diplomatischem Wege seinen ehemaligen Glaubensgenossen aus den Wirren heraushelfen, in die sie der unselige Zwist gebracht. Am 20. September wurde zu Saarburg ein Vertrag abgeschlossen, der den Waffenstillstand von 1593 erneuerte (174)<sup>40)</sup>, nur mit dem Unterschiede, dass jetzt Heinrich die Bürgschaft für seine Aufrechterhaltung übernahm, die am 22. November offiziell ausgesprochen wurde<sup>41)</sup>. Die Hoffnung auf eine endgültige Beilegung des Zwistes war dadurch beträchtlich aussichtsvoller geworden, und Heinrich war entschlossen, sich diesen Dienst auch entsprechend

oft correspondirt). L'Administrateur de Magdebourg et Marquis d'Anspach se rendent à Heidelberg le 2<sup>e</sup> de juin st. v. Cest Administrateur, et deux Ponts, et Durlach, et peut etre Wirtemberg s'y trouveront, si Monsieur de Sancy survient comme nous l'attendons tous les jours. L'affaire de cest Evesché s'y resoudra.

<sup>38)</sup> a. a. O.

<sup>39)</sup> ibid. S. 85.

<sup>40)</sup> On a traité avec Mr de Lorraine de la prolongation des tresves en l'Eveché de Strasbourg.

<sup>41)</sup> B. u. A. I. S. 87.

entgelten zu lassen. Als Gegenleistung beanspruchte er beträchtliche Geldzahlungen, die durch Sancy entgegengenommen wurden, aber nicht immer in gewünschter Höhe ausfielen. Der Markgraf Ernst Friedrich von Baden-Durlach scheint sich, nach Ritter<sup>42)</sup>, vollends damit begnügt zu haben, dass er ein bei seinem damaligen Streite mit dem Markgrafen Eduard Fortunat (448)<sup>43)</sup> erworbenes Regiment Sancy überliess und ihm dadurch die Mühe der Werbung ersparte.

In der nächsten Zeit gestalteten sich die Verhältnisse im Strassburger Kapitel dadurch etwas leidlicher, dass die widerstrebenden Elemente, jeder Veranlassung zum Kampfe vorsichtig ausweichend, ein auf gegenseitiger Duldung beruhendes Vertragsverhältnis herzustellen sich bemühten (266)<sup>44)</sup>. Jedoch von endgültigem Ausgleich war keine Rede.

Mit der vorläufigen Erledigung der Strassburger Sache waren die Unionsbestrebungen keineswegs vollständig bei Seite gestellt: Der Jülicher Erbfolgestreit tat um diese Zeit das seinige, die protestantischen Mächte einander näher zu bringen. Man war in protestantischen Kreisen zur Einsicht gelangt (173)<sup>45)</sup>, dass es für die Sache des Protestantismus

<sup>42)</sup> a. a. O. S. 88.

<sup>43)</sup> Durlach à ces jours passez taché de surprendre Loevenstein chateau appartenant au Marquis Edouard, Voisin de Bitsch et deus Ponts, ces gents ont esté descouverts, y estant arrivez au point du jour. On me vient toutesfois de dire que le Capitaine se soit laissé aller à leurs menaces, et leur ayt rendu la place, laquelle ils dirent tenir de Mr l'Electeur Palatin, qui en est propriétaire, Edouard ne l'ayant que par engagement. Ledict Edouard apres nous avoir fait peur s'est retiré vers Treus, ses troupes s'estant desbandées sur le commandement que le Duc de Lorraine leur a faict, de sortir de ses terres, et à ses sujets de se retirer chez eux.

<sup>44)</sup> An Waldenfels. J'apprends des Mess<sup>rs</sup> du Chapitre, qu'ils offrent à Monseigneur l'Administrateur, ce qui luy appartient pour son Entretienement pourveu que son Altesse fasse le payement des 27 m. florins. Je desire le bien de cest affaire icy, et la grandeur de la Maison de Brandenbourg. L'un et l'autre ne s'avance gueres, par les dissensions qui sont apparemment et au sceu et au veü de tout le monde, entre Monseigneur l'Administrateur et son Chapitre. Son Excellence est de tres bon naturel, mais certes elle a faute de conduite. . . . Strassburg 23. Dec. 95.

<sup>45)</sup> Vos puto Juliacensibus invigilare, tum vestrae tum publicae rei causa. Et occasio egregia est.

am vorteilhaftesten sei, die Administration der Jülicher Lande den protestantischen Prätendenten, die der Kaiser doch niemals anerkennen würde, aus der Hand zu nehmen und mit eigenen Mitteln zu behaupten. Die Pläne zur Ausführung dieses Vorhabens scheiterten freilich immer an der Unentschlossenheit der Prätendenten. „Darüber aber drang,“ wie Ritter erzählt<sup>46)</sup>, „kaiserlicher und spanischer Einfluss immer tiefer in die Jülicher Lande ein. Das Jahr 1595 wurde dadurch bezeichnet, dass . . . . das alte Regiment der herzoglichen Räte unter Oberleitung des Kaisers wieder hergestellt wurde, dass endlich diese Räte sich verglichen, vor und nach ihres Herzogs Tode keinen Prätendenten in die Lande kommen zu lassen, bis Kaiser und Reich über ihre Ansprüche entschieden haben und einer von ihnen durch die Stände und Räte als Regent anerkannt sei. Da diese Massregeln unter Zustimmung des Kaisers und der Spanier vorgenommen wurden, so schien den Prätendenten der Zweck derselben klar zu sein: es sollten nach Johann Wilhelms Tode seine hinterlassenen Länder mit den spanischen Niederlanden vereinigt werden“ (303)<sup>47)</sup>.

<sup>46)</sup> B. u. A. I, S. 93 f. vgl. auch Geschichte der Union I, S. 67 f.

<sup>47)</sup> An Monsieur le Queux (Schwager B.s. vgl. Anquez S. XIV). Le fait de Juliers et Estats dependants est, que le Duc estant troublé de son sens, comme estoit son pere et sa mere, n'ayant point d'enfants. On traite de l'administration du pays, la Duchesse qui est de la maison de Bade, par d'Edouard que le Marquis de Durlach son cousin, a chassé de son pays, à longtemps gouverné, et depuis naguere l'Empereur y a des commissaires, qui entreprenent le gouvernement au nom de leurs Maistres. Ceux qui pensent avoir droit à la succession s'y opposent voyant bien que l'Empereur y prenant pied durant l'administration, leur droit demeurera en blanc, ces pretendants sont, la Maison de Brandenbourg, et la maison Palatine. Brandenbourg, pour ce que le fils aîné de l'administrateur de Magdebourg (qui est le fils aîné de l'Electeur de Brandenbourg) a espousé l'aisnée de Prusse, qui est fille de la seur aînée, de ce Duc de Juliers. Les Palatins pour ce que les deux fils aisnez du feu Duc des deux Ponts, ont deux autres seurs dudict Duc. La quatrieme est encores à marier, On parloit de la donner à Erneste à faute de l'infante d'Espagne. Ceux cy disent que les dites Provinces, sont fiefs foeminins, et qu'ils y ont droit de par leurs femmes. L'empereur laissant la dispute, de la succession, Vent ordonner du gouvernement comme souverain, comme appellé du pays pour ce faire, et donne toutesfois assés à entendre que les filles qui parcydevant ont succédé

Der Übertritt Heinrichs zum Katholizismus ermöglichte es ihm, während sich im Innern seines Landes der versöhnliche Anschluss der bisher feindlichen Elemente immer nachdrücklicher vollzog, seine ganze Kraft gegen Frankreichs auswärtige, nationale Feinde zu wenden. Eine grössere Anzahl von Niederlagen, die Spanien um diese Zeit erlitt<sup>48)</sup>, hatte Heinrich im Januar 1595 ermutigt, dem Erbfeinde den Krieg zu erklären<sup>49)</sup>. Mit allem Eifer betrieb er ihn. Der Marschall Biron war mit der Niederwerfung der noch aufständigen Städte beauftragt, und es gelang ihm, seiner Aufgabe in zufriedenstellender Weise gerecht zu werden (316)<sup>50)</sup>. Das beste tat wieder Heinrich selbst. Bei Dijon in Burgund, wohin er sich am 1. Juni begab (448)<sup>51)</sup>, entbrannte ein lebhafter Kampf. Der Feind war sechsmal so stark als der König, dennoch gelang es diesem, den Spaniern den Eintritt in Burgund zu versperren. Hierauf (448)<sup>52)</sup> ergaben sich die

aux dicts Estats, n'ont y en autre droit, que par la grace, des Empereurs, ses predecesseurs lesquels n'ont par ceste grace specialement pense, mesmes n'ont peu de roger aux droits des Empereurs, leurs successeurs. L'Electeur Palatin à aussy droit sur la meilleure part du Duché de Juliers, qui est de plusieurs fiefs, et masles sans controverse, relevant de luy, et revenants à luy a faute d'hommes masles. L'Espagnol est voisin de ces provinces, aussy sont les Estats. Cestuy la favori sera la maison d'Autriche, ceux cy, s'opposeront sans doute. L'Empereur amuse les pretendants de belles paroles, et esperances, mais il s'establit petit a petit. Surtout au Duché de Juliers, Les autres Provinces rejettent ce jong Espagnol. Voila l'Estat de ces affaires la, si vous en desirez quelque autre particularité, me la faisant scavoir, Je tascheray de vous l'esclaircir. . . . 22. Juli 1595.

<sup>48)</sup> vgl. Philippson, Westeuropa S. 349 ff.

<sup>49)</sup> Hierfür und die folgenden Ereignisse vgl. Poirson I, S. 276 ff., 280 ff.

<sup>50)</sup> An einen fürstlichen Rat. (Der Brief ist französisch geschrieben. Er kann nur an einen der fürstlichen Räte, mit denen B. korrespondierte, gerichtet sein, da er mit seinen humanistischen Freunden Camerarius, Peucer u. a. nur lateinisch korrespondierte. Darauf deutet auch die Anrede Monsieur hin, die er den gelehrten Freunden gegenüber nicht gebraucht. Vielleicht ist Waldenfels der Adressat, an den sich ein anderer Brief, von demselben Sekretär geschrieben, Nr. 266, aus diesem Jahre vorfindet). . . . Le Mareschal de Biron fait son devoir et J'espere que tout se portera bien . . . Strassb. 10. Mai 1595.

<sup>51)</sup> Le Roy arriva à Troye le dernier de may à cinq heures du soir et partist le lendemain à cinq heures en matin pour Dijon.

<sup>52)</sup> Nous attendons l'effect de la prise de Dijon.

Festungen Dijon, Talant und Monsangeon (295)<sup>53</sup>) dem König. Der Kriegsschauplatz ward nun nach der Franche-Comté verlegt, wo man während der Monate Juni, Juli und August fast unausgesetzt kämpfte. Erst als die Schweizer den König beschworen, die Neutralität eines ihnen benachbarten Landes zu respektieren, glaubte er ihrem Wunsche umsomehr entsprechen zu sollen, als ihn bedeutsame Ereignisse nach dem Norden seines Reiches riefen (316)<sup>54</sup>).

Während nämlich Heinrich im Osten seines Reiches erfolgreich kämpfte, hatte sich im Norden seine Abwesenheit in verhängnisvoller Weise fühlbar gemacht. Die Spanier waren in die Picardie eingefallen, mit dem Vorsatze, alle festen Plätze zu nehmen, um so gewissermassen die Schlüssel des Königreiches in die Hände zu bekommen. Der erste Versuch missglückte, alles nach grosser Kraftanstrengung des französischen Heeres: die von Bouillon verteidigte Festung Ham<sup>55</sup>) vermochten sie nicht zu erobern. Aber die Spanier waren besiegt, nicht vernichtet. Und sie erholten sich wieder durch Vergrösserung ihrer Streitkräfte. Nach einer Reihe von Erfolgen, die sie nach dieser leichten Niederlage errangen (295)<sup>56</sup>),

<sup>53</sup>) An Peucer. Si meas tibi reddi scirem, scriberem saepius, et accuratius, ut Divionum Rex venerit, arbitror te cognovisse, ut ipse cum paucissimis Hispanicum exercitum laccessiverit, Et cum equitibus solis sexaginta tres turmas Equitum sustinuerit, et fugaverit, quarum prima est 300, secunda 200, Tertia 250 Equitum, cum ipse tandem vix equites habet Viginti quique Totum denique exercitum in quo erant Equitum 2000 loco cedere turpiter ipse cum 200 Equitibus coëgit destitutus peditatu. Exeo ad proelium Hispanos, Evocare frustra tentavit, qui regressi superato Arari ad Grey, locum totius Comitatus Burgundiae munitissimum, Vallo et fossa muniti recedunt. Interim se Vicicome de Tauannes, is est Maenij in Burgundiae Ducatu Vicarius Et uxoris ejus fliam uxorem habet, cum arce Talant quae Diviono imminet, et Monsangeon Regi dedidit, Et Divionensis arx in Matis ejus potestatem venit.

<sup>54</sup>) Il y a longtemps que Sa Mté fait estat de s'acheminer à Lyon, pour donner ordre à beaucoup de desordres Et aux entreprises Espagnolles.

<sup>55</sup>) In der Nähe von La Fere.

<sup>56</sup>) Confirmantur quotidie copiae Hispanicae, et Sabandus recentem militem submittit, et in Picardia postquam urbem et arcem Han maximo Bullionii labore et periculo occupavimus, Catelet oportuno quidem loco sitam, sed invalidam arcem Hispani deditione ceperunt. Et Rex auxiliis externis destitutus, Re pecuniaria valde laborat, qua nos maxime Hispa-

(317)<sup>57</sup>), wobei der spanische Truppenführer Tremblecourt<sup>58</sup>) eine bewunderungswürdige Ausdauer bewies, hielt es Heinrich für geboten, sich im September aus der Fanche-Comté nach der gefährdeten Provinz zu begeben, um daselbst seine Autorität wiederherzustellen. So leicht, wie er hoffte, ging das nicht. Noch am 11. October war Bongars mit den Angelegenheiten in der Picardie nicht zufrieden (305)<sup>59</sup>), und erst am 12. November schreibt er seinem Freunde, dass für die Städte, wie Pierrefonds und La Fere, von spanischer Seite nichts mehr zu fürchten sei (308)<sup>60</sup>).

nus oppugnat. Nobis Regis presentia pro Thesauro est, sed adesse tot undique laboranti rei nostrae ubique non potest, Animi nobis certe satis est, Et in hac caeterorum Ignavia virtutis aliquid restat, sed vix soli sufficimus, et publicae libertatis causam caeteris omnibus qui in partem causae huic veniunt, otiosé spectantibus quibusdam etiam improbe insultantibus tamdiu agere piget.

<sup>57</sup>) An Camerarius. Quae de Vesontio reddito habebam, ea ad te misi, totidem scripta verbis quibus erant ad me perlata. Qui situm loci norunt, ij cum summa admiratione audiunt, tamdiu a Tremblecurtio teneri potuisse: locum nec opere munitum valde nec natura, et in-aquosum. Quid porro factum sit confirmare non possum.

<sup>58</sup>) Louis de Beauveau Sr de Tremblecourt. vgl. Bezold III, S. 863.

<sup>59</sup>) Res nostrae in Picardia parum prosperae.

<sup>60</sup>) An Stucki (Johann Wilhelm St., calvinistischer Theolog [1521-1607]. vgl. ADB XXXVI, S. 717.) Urbes oppidaque obivit (Rex), in iisque omnia ita constituit ut progressus Hispanici, Exstimescendi non sint. Suessiones et Pierrefonds deditione fecisse narrant, et circumsederi La Feram. In eo sane incumbendum nobis, si salvi esse volumus . . . Arg. XII Nov. 95.